

INGO CESARO (HRSG.) : HIMMEL WOLKENLOS.

(587 Dreizeiler nach Art von Haiku und Senryu.) Neue Cranach Presse, Kronach, 2009. 54. Edition. Auflage: 850 nummerierte und signierte Exemplare. 106 Seiten.

Der große englische Maler John Constable (1776 - 1837) wagte seinerzeit einen gewaltigen Tabubruch, als er nichts als Wolken zum Gegenstand eines seiner Gemälde machte. Dem Kampf der frühen Landschaftsmaler um Anerkennung ihrer Sujets diametral entgegengesetzt ist die fraglose Dignität der Natur als Gegenstand in der klassischen Kurzlyrik japanischer Provenienz. Naheliegend, daß westliche Dichter, in den Spuren Japans, sich daran machen, dem Thema Wolken gleichermaßen alte und neue Facetten abzugewinnen. Schon bei der Liste der Mitwirkenden geht mir als Leser das Herz auf: Erna Hahn, Carola Matthiesen, Joachim Grünhagen, Ingrid Greten kort-Singert, Ruth Franke, Carla Bayer-Cornelius, Conrad Miesen, Ursula Mack, Heidelore Raab, Dagmar Westphal - um nur meine ganz großen Sterne zu nennen.

An meine vielleicht grundlegendste Erinnerung zum Thema Wolken rührt Katja Deinert, München :

Denk dir, als Kinder  
sahen wir den Wolken zu.  
Wo blieb nur die Zeit ? (S.27)

Der kindliche Zugang zu den Dingen, den einst ein Matsuo Basho eingefordert hat, klingt in folgendem Vers an:

Im stillen Morgen  
ein kleiner Junge am Bach  
angelt die Wolken

Dorota Pyra, Gdansk; Polen  
dt. Fassung Malgorzata Ploszewska (S.28)

Wer immer nun meint, die kindliche Begegnung mit der Natur sei die friedliche und harmonische, wird auf derselben Seite eines besseren belehrt:

Die kleine Wolke  
schaukelt träge auf dem See.  
Ein Kind wirft Steine.

Barbara Zeizinger, Alsbach - Hähnlein (S. 28)

Kommen wir also zur "erwachsenen", will sagen: sinnbildlichen Sicht der Dinge:

Täglich Spagat:  
die Füße am Boden, den  
Kopf in den Wolken  
Gabriele Weng - Debert, Gröbenzell (S.31)

Eine besondere Würdigung verdienen meines Erachtens Verse, die es an sinnlicher Frische, Intensität und Konzentration durchaus mit japanischen

Meisterwerken aufnehmen können. Etwa die folgenden beiden herbstlichen Impressionen:

Wolke regenschwer  
von blattloser Eiche späht  
der Bussard ins Land

Ruth Franke, Emmendingen (S.15)

Überm leeren Feld  
wogt eine dichte Wolke  
hundert Stare

Carla Bayer-Cornelius, Wetter-Amönau (S.45)

Daß auch in der Natur dem schönen Schein nicht ohne Weiteres zu trauen ist, belegt ein Vers, der in seiner subtilen Empathie dem Empfinden eines Kobayashi Issa nahe kommt:

Schönwetterwolken  
Vom scharfen Reiher erspäht -  
kleiner, grüner Frosch  
Wulf Noll, Düsseldorf (S.94)

Aber selbst wenn die Szenerie noch so bedrohlich gerät, mischt sich unlegbar ein Funken Humor hinein:

Die Wolken rasen,  
der Sturm beutelt Wald und Flur,  
Wettlauf mit dem Hut.  
Anne Moser, Heideck (S.24)

Womit wir bei den heiteren Seiten angekommen sind, die die Beiträge des vorliegenden Bandes dem Thema Wolken in vielfältiger Weise abzugewinnen vermögen :

Schäfchenwölkchen sucht  
eine Haufenwolke zwecks  
gemeinsamen Regens  
Helga Frien, Hamburg (S.10)

Trotz (oder gerade wegen) des doppelten Diminutivs : diese "Kontaktanzeige" hat es in sich. Ein ganz spezifischer Wortwitz ist auch bei Sabine Prilop, Göttingen, am Werke :

Vor dem Wolkenbruch  
zittern die Kirschen im Baum.  
Naht ein Platzkonzert ? (S.19)

Wie bedrohlich muß der Himmel aussehen, wenn der biblische Prophet, den ein "Walfisch" geschluckt hat, sich mit dem "Aussteigen" gefälligst noch Zeit lassen soll:

Höher und höher  
türmen sich schwarze Wolken.  
Bleib im Fisch, Jona !

Thomas Berger, Kelkheim (S.39)

Auf doppelbödigem humoristischen Parkett bewegen sich auch die folgenden beiden Damen:

Geplatzt Picknick.  
Just die Wolke über uns  
ein Auslaufmodell!  
Carola Matthiesen, Meschede (S.29)

Hausputz im Frühling  
Staubwolken unter dem Sofa.  
Du lieber Himmel!  
Elisabeth Kleineheismann Neustadt a.d. Weinstraße

(S.82)

Beim ersten begeistert mich neben dem mehrdeutigen "Auslauf-" das nicht minder schillernde "geplatzt", das ein Picknick und die übervolle Wolke eint. Letzteres versprüht seinen Charme, indem es "-wolken", die nur bildlich aufgefaßt sind, mit einem Kunstgriff an den Ort aller realen Wolken versetzt "Du lieber Himmel!"

Eine besondere Anerkennung verdient die konkrete Bezugnahme auf berühmte Literatur (im konkreten Fall die Lyrik Bert Brechts), wie sie auch in der klassischen japanischen Poesie gang und gäbe ist:

Du kleine Wolke  
so ungeheuer oben  
Ach grüß mir B. B.  
Isa Rühling, Kassel (S.70)

Rüdiger Jung